

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadträthe Aue, Elsterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Löbnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

N 7.	Ercheint täglich mit Ausnahme des Montags.	Sonntag, den 10. Januar.	Inserationsgebühren die gewöhnliche Corpus-Zeile 1 Mar.	1864.
Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Aufnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.				

(4388—90)

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 13. Januar 1864

das der Frau Christiane Friederike verehel. Grimm in Grünstädtel zugehörige Hausgrundstück Nr. 30B. des Brandkatasters, Nr. 71 e. des Flurbuchs, Nr. 86 des Grund- und Hypothekensbuches für Grünstädtel, welches am 21. October 1863 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1800 Thlr. — — — gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schwarzenberg, am 22. October 1863.

Das Königl. Gerichtsamt daselbst.
Hedrich.

(5036—37)

Bekanntmachung.

Ertheilungshalber soll auf Antrag der Erben weil. des Hausbesizers und Handarbeiters Christian Friedrich Hirsch zu Burkersdorf das zu dessen Nachlass gehörige Haus unter Nr. 38 des Brandkatasters, Fol. 37 des Grund- und Hypothekensbuches für Burkersdorf nebst Schuppen, welches am 12. Juni dieses Jahres durch die Amtsbaugewerke des unterzeichneten Gerichtsamtes auf 330 Thlr. — — — ohne Berücksichtigung der Oblasten Inhalts des annectirten Taxationscheins gewürdert worden ist, von dem unterzeichneten Gerichtsamte unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen künftigen

13. Januar 1864

an Gerichtsamtstelle meistbietend versteigert werden.

Indem bemerkt wird, daß auf diesem Hause für Christian Gotthilf Hirschen zu Burkersdorf ein Herbergrecht bis zur Verheirathung des Berechtigten haftet, werden Erstehungslustige hiermit eingeladen, sich ersagten Tages zu rechter Vormittagszeit an hiesiger Königl. Gerichtsamtstelle einzufinden und gehörig anzugeben, hierauf aber ihre Gebote zu eröffnen und sodann des Weiteren sich zu versehen.

Kirchberg, am 17. December 1863.

Königliches Gerichtsamt daselbst.
Zumpe.

(117)

Bekanntmachung.

Im Bade zu Raschau sollen

Montag, den 18. Januar 1864,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Mitweidaer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

1064 Stück weiche Stämme von 5—21 Mittenstärke

1133 " " 6 ell. Klötzer 5—21 Zoll oben stark

36¼ Klstn. weiche Scheite

12 " " Stöcke

in den Abtheilungen Sechsersäure und
Pöckelwald

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Oberförster Müller in Raschau zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königliches Forstverwaltungsamt Schwarzenberg,

den 8. Januar 1864.

Curtius.

Deser.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, 6. Jan. Die heutige „Presse“ bekämpft in ihrem Leitartikel die Politik der deutschen Großmächte in der Herzogthümerfrage, läßt aber auch zugleich einen Tadel gegen den Augustenburger einfließen. Dem Prinzen Friedrich von Augustenburg sollten seine wahren Freunde empfehlen, in Holstein die Ertrung von vollbrachten Thatfachen nicht allzusehr zu überstürzen, sagt sie. Seine Angelegenheit schwebt in Frankfurt, und die Haltung des deutschen Bundes hat bereits gezeigt, daß die Mehrheit des Bundes ihm günstig ist. Er hüte sich, den Bund zu verletzen, indem er sich zu sehr beeilt, an die Stelle der Autorität des Bundes in Holstein seine Lan-

desherrlichkeit zu setzen, denn dann läuft er in der That Gefahr, daß von bundeswegen gegen ihn reagirt wird. Der Prinz lasse die Gunst der seinen Ansprüchen zu Hilfe kommenden Verhältnisse über sich ergehen und hüte sich, einer Entwicklung vorzugreifen, die sich für ihn bis zur Stunde hoffnungsvoller gestaltet hat, als er selbst es vor kurzem noch erwarten konnte. Auf sich selbst angewiesen, vermag der Prinz ohnehin nichts zu erreichen; er ist ohne Macht gegenüber Dänemark, und wenn der Bund nicht zu seinen Gunsten beschließt, vermag er seine Ansprüche sicher nicht gegen den Bund durchzusetzen — er mag heute in Kiel eine noch so vollständige und noch so sehr mit Weisheit gesegnete Regierung inskalliren.

Preußen. Am 4. Jan. fand in Berlin eine Versammlung der jungen Kaufmannschaft zu einer Besprechung darüber

Ratt, was ihrerseits für die Schleswig-holsteinische Sache geschehen könne. In dieser Versammlung sprach der Abg. Dunder folgende Worte, die wohl werth sind aufgezeichnet und gemerkt zu werden: Es ist so oft gelächelt worden über die Bestrebungen der Herren v. Benst, v. Dalwigk und v. d. Pfordten, so weit aber ist es jetzt mit Preußen gekommen, daß diese Männer jetzt als die Hoffnung der Nation gepriesen werden. Wir müssen handeln, wie deutsche Männer, wenn wir die Ehre Preußens wieder herstellen wollen. — Ein Brief des Kriegsministers v. Roon an den Verein zur Beschaffung warmer Kleidungsstücke für das nach Holstein bestimmte preussische Executionscorps in Halle, macht einiges Aufsehen. Der Minister nimmt das Anerbieten des Vereins, derlei Bekleidungsgegenstände zu schaffen, dankbar an und stellt einen Krieg mit ziemlicher Gewißheit in Aussicht, wenn er sagt: „Es ist mir nicht zweifelhaft, daß ein ansehnlicher Theil der Armee und Marine einem wahrscheinlich nicht unblutigen, jedenfalls aber durch die Einflüsse der Jahreszeit besonders beschwerlichen Winterfeldzuge in der — wie ich meine — nächsten Zeit entgegen geht. . . . Preußen steht — das ist meine Ueberzeugung — an der Schwelle großer Entscheidungen. Es handelt sich im jetzigen Augenblick wohl nicht bloß um einen lokalen Kampf für einen speciellen Zweck, sondern vielmehr um die ganze politische Zukunft des theuren Vaterlandes. Nichts ist daher dringender, unerlässlicher, als die Zusammenfassung aller seiner nationalen Kräfte für die unverlegliche Erhaltung seiner Ehre, für die möglichste Steigerung seines politischen Gewichts. Nur wenn jeder Einzelne an seinem Theile für die vorschwebenden großen Ziele, soweit es ihm möglich, entschlossen eintritt, sind sie, trotz der feindseligen Umtriebe widerstrebender Parteien, mit Sicherheit zu erreichen. Und mit Gottes Hilfe werden sie erreicht werden.“

Frankfurt a. M., 6. Jan. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen Oesterreich und Preußen das Einschreiten des Bundestages gegen den Ausschuss der Abgeordnetenversammlung und dessen geschäftsleitende Kommission zu beantragen; es sind auch von ihnen an mehrere Regierungen Noten ergangen, welche energische Maßregeln gegen die über ganz Deutschland verbreitete Bewegung fordern. — Die Angabe, der bayrische Bundestagsgesandte Freiherr v. d. Pfordten habe bereits vor einigen Tagen seinen Bericht über die Erbfolgefrage beendet, ist gutem Vernehmen nach unbegründet. Die Berathungen der vereinigten Ausschüsse in Betreff dieser Angelegenheit sind noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Frankfurt, 8. Januar. Nach der „Fr. Pztg“ hat in der gestrigen Bundestagsitzung Herr v. d. Pfordten den Ausschussbericht über die Erbfolgefrage vorgelegt. Derselbe weist nach, daß der Londoner Tractat vom Standpunkte der absoluten Gerechtigkeit unbillig, vom völkerrechtlichen Gesichtspunkte illegal und die Rechte Deutschlands und der Herzogthümer grundlich verlegend ist.

Schleswig-Holstein.

Unter den neuen eingegangenen Nachrichten ist jene eine erfreuliche, daß der angebliche Antrag Oesterreichs auf Verbot des „Frankfurter Ausschusses“ nicht gestellt ist. Das Bestehen desselben würde beweisen, daß mit der Durchführung des Standpunktes der deutschen Großmächte eine Reaction Hand in Hand gehen würde, und dieselben ihn nur durch eine solche durchführen zu können gedächten. Wichtiger aber ist die Meldung, daß Oesterreich und Preußen, wenn die Besetzung Schleswigs zum Beschluß erhoben würde, beanspruchten ausschließlich durch ihre Truppen dieselbe zu bewerkstelligen, eine Forderung, die, unter den bestehenden prinzipiellen Gegensätzen, von der Majorität der übrigen Bundesstaaten kaum zugestanden werden dürfte. Fast scheint es aber, als würde am Buhde der betreffende Antrag auf Besetzung Schleswigs, vor Erledigung der Erbfolgefrage, abgelehnt werden, da sich die Organe der Mittelstaaten bereits entschieden dagegen ausgesprochen haben. — Im Uebrigen verweisen wir auf das Nachstehende: Ein Telegramm der „Frankf. Börse“ aus London vom 5. Jan. meldet „aus guter Quelle“, daß der deutsche Bund den Vorschlag Englands betreffs der Conferenzen wegen Schleswig-Holstein definitiv abgelehnt hat.

Der „Altonaer Merkur“ vom 7. d. enthält folgende Nachrichten: Nächster Tage werden preussische Truppen in Holstein eintreffen. Die Eisenbahn auf Föhnen soll schleunigst vollendet werden. Friedericia wird besetzt. Nach Berichten aus Rendsburg vom 5. d. haben die Bundestruppen auf der zweiten Badesüsel Schanzarbeiten begonnen und soll der Bund die Dänen

aufgefordert haben, die holsteinischen Eiderdörfer bis zu 7. d. zu räumen. Die Bundeskavallerie ist nach Flemhnde (bei Kiel) verlegt worden.

Flensburg, 7. Jan. Der König und der Kronprinz sind heute per Extrazug angelangt und reisten 10 Uhr nach Sonderburg weiter. Von Sonderburg reist der König sofort mit dem Dampfboot „Schleswig“ nach Korsör, um, wie es heißt, in Kopenhagen einer Staatsrathssitzung beizuwohnen. Am 5. Jan. inspicierte der König die Befestigungen Friedrichstadts. Die schmalen Passagen der Schlei sollen noch eisfrei sein, die Ueberschwemmung des Treene- und Rheiderauthales wird erst bei Annäherung des Feindes stattfinden.

Kopenhagen, 5. Jan. Sicherem Vernehmen nach wird nächster Tage von der dänischen Regierung für Schleswig und die Insel Alsen der Kriegszustand proclamirt, und dann der Verkehr mit Holstein gesperrt werden. Die erwarteten Geschüge aus Schweden, zur Armirung des Dannewirkes, sind bereits eingeschifft.

Frankreich.

Aus Paris, 6. Jan. meldet der „Adler“: Der Adressentwurf, wie er vom Herzog von Morny in der Commission des gesetzgebenden Körpers endlich verlesen worden, ist in demjenigen Theile, welcher sich auf die inneren Angelegenheiten bezieht, wie immer, eine Häufung von Schmeicheleien für die Politik des Kaisers. In der zweiten Hälfte des Entwurfs, der sich auf die Verhältnisse zu den auswärtigen Regierungen bezieht, wird besonders eine Stelle Aufmerksamkeit erregen, in welcher geradezu gesagt wird, daß Frankreich für Polen nichts gethan hat, weil es sich nicht mit Rußland verfeinden dürfe, dessen Allianz man benöthigt sei. Man hat also mit den armen Polen nur gespielt. Der Bericht über den Gesetzentwurf, betreffs der Supplementarkredite, ist soeben veröffentlicht worden. Am Schlusse desselben heißt es: „Unsere Aufgabe ist, die vollziehende Gewalt mit freigesinnter Ehrerbietung zu warnen, und sie auf dem Abhang eines gefährlichen Hinreißens aufzuhalten. Die beste Ergebntheit ist diejenige, welche im Nothfall unangenehme Wahrheiten zu sagen weiß. Wir sind einstimmig im Rathe, dem mexicanischen Kriegszug ein Ende zu machen, nicht um jeden Preis, davor bewahre uns Gott, sondern so rasch, als es das Interesse und die Ehre Frankreichs erlauben würden. Der Ausdruck dieses ersten Wunsches entspricht sicherlich der allgemeinen Gesinnung des Landes. Wir glauben, die Regierung des Kaisers wird ihn mit Gunst aufnehmen.“ Der Ausschuss beantragt einstimmig die Annahme des Gesetzentwurfs. Trotzdem liegt in der Motivirung eine ernste Mahnung, und da die Majorität des gesetzgebenden Körpers sonst sorgsam jeden Schein von Opposition vermeidet, so ist anzunehmen, daß diese Rathschläge den Absichten der Regierung gelegen sind, und daß sie wünscht, je eher je lieber aus der mexicanischen Sache herauszukommen, wenn es nur halbwegs mit Ehren geschehen kann. Gewiß sind für diesen Wunsch die drohenden europäischen Verwickelungen nicht ohne Gewicht.

Paris, 5. Jan. Eine Warnung für Italien. Die „France“ bespricht in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Keine Tollkühnheit“ die Worte des Königs Victor Emanuel beim Neujahrsempfang. Nachdem das genannte Blatt als das einzige Mittel, die italienische Freiheit und Unabhängigkeit zu vervollständigen einen Kongress bezeichnet und die Gründe dargelegt, welche Viktor Emanuel verbieten, ohne fremde Hilfe einen Krieg gegen Oesterreich zu unternehmen, sagt es über den Standpunkt Frankreichs Folgendes:

Es ist äußerst wichtig, daß man sich jenseits der Alpen nicht über die Gesinnungen Frankreichs täusche. Wir haben durchaus nicht nöthig, uns neuen Ruhm zu erwerben; wir können in sehr würdiger Weise mit demjenigen leben, den wir erworben haben. Nachdem wir die Integrität der Türkei vertheidigt, die Christen im Orient beschützt, die italienische Unabhängigkeit begründet, unser Banner in China und Cochinchina siegreich erhoben, Mexiko der Anarchie entrissen haben, — nach so zahlreichen und so denkwürdigen Expeditionen kann sich das Kaiserreich ohne jegliche Bekümmerniß den Arbeiten des Friedens widmen und das Blut und die Hilfsmittel Frankreichs aufsparen für den Fall, daß unsere Grenzen der Gegenstand einer Beleidigung und unsere Ehre der Gegenstand eines Angriffs würden. Wir sagen demnach Italien: keine Unvernunft, keine Tollkühnheit, keine Illusionen! Muth und Heldensinn können zu weiten Königreiche gründen, aber die Klugheit ist's, welche sie besetzt und dauernd macht!

Paris, 7. Jan. Nach der „Patrie“ hat die Polizei vier Italiener verhaftet. Man fand bei denselben Schießpulver, vier Dolche, vier Revolvers, vier Rohrstöcke mit Schusswaffen, acht Orsini'sche Bomben und sodann einen Brief, welcher die Verhafteten und den Unterzeichner kompromittirt.

im
fang
den
Kälte
ang
Lag
gebe
sche
Str
sch
dur
Tag
Die
größ
meh
brac

gef
kaa
dan
der
ner
Sch
die
zeug
„G
wor

ten
lich
Frei
sem
thei
mu
und
Lis
klei
lich
wen
end
hier
sie
ter
Dr

Ab
gän
Wa
Sch
schü
Pur
geg
gen
ver
Wo
niß
ein

erin
ihre
bl

nig
lieb
zu

Ar

Rußland und Polen.

Warschau, 1. Januar. Die Insurgentenabtheilungen im Lublinschen haben seit Eintritt der kalten Bitterung angefangen, sich möglichst wohnlich eingerichtete hölzerne Baracken in den Wäldern zu errichten, die ihnen Schutz gegen Schnee und Kälte gewähren. In den meisten Baracken werden Rauchfänge angebracht, so daß in ihnen Feuer zum Kochen und Erwärmen angezündet werden kann. Die aus solchen Baracken bestehenden Lager werden mit Gräben, Erdwällen und starken Verhauen umgeben, um sie gegen einen plötzlichen Ueberfall der Russen zu sichern. Dabei wird der Patrouillen- und Wachtienst aufs Strengste kontrollirt. Ein Ueberfall seitens der Russen ist auch schon deshalb nicht leicht möglich, weil die Lagercommandeure durch die benachbarten Gutsbesitzer und andere Rundschafter bei Tag und bei Nacht von jeder Bewegung der Russen wissen. Die Abtheilungen im Lublinschen und Podlachschen sind jetzt größtentheils mit Schafpelzen versehen, von denen in letzter Zeit mehrere Sendungen aus Galizien glücklich über die Grenze gebracht worden sein sollen.

Nordamerika.

New-York, 19. Decbr. Wie aus Fort Monroe vom gestrigen Tage über Beaufort gemeldet wird, war das nordstaatliche Kanonenboot „Daylight“, als es bei Charleston damit beschäftigt war, die Passagiere aus einem von einem andern Kanonenboote genommenen Schiffe zu entfernen, von einer maskirten Strandbatterie der Confederirten durch einen Schuß, welcher die Explosion der Pulverkammer verursachte, in die Luft gesprengt worden; die meisten der auf dem Fahrzeuge befindlichen Menschen kamen ums Leben. Das Schiff „Chesapeake“ ist den britischen Behörden Halifax überliefert worden.

Feuilleton.

Eine Episode aus der Schreckenszeit.

(Fortsetzung.)

Annette, das hübsche Provençerkind, Magd von der zweiten Etage, hatte es dem einzigen Sohne des ziemlich vermöglichen Portiers angethan. Einem jungen, dicken Laugenichts, Freiheitschwärmer und ersten Mitschreier seiner Zeit. Von diesem erfuhr Annette das Geheimniß des 2. Septembers, und theilte es ihrer Herrschaft mit. Für den bestimmten Tag nun mußte Annetzens Adbeter ein paar seiner einflussreichen Freunde und deren Freundinnen zu Ballrod laden. Es gab eine lustige Tischgesellschaft, in deren Mitte der genesende Udo und seine kleine Familie vollständig verloren gingen. Als nun die löblichen Organe der Hausfuchung sich einstellten, wurden sie ein wenig fetirt, dann ließ man die Nation hoch leben und warf endlich die Nation höflichst zur Thüre hinaus. Es sei denn hier auch gleich zu Ehren der dankbaren Annette erwähnt, daß sie den hübschen Portierssohn für diese kühne Ausführung später in der That heyrathete und auf den Weg der bürgerlichen Ordnung brachte.

So war der Sturm abermals über Ballrod weggezogen. Aber wie verdükkerte sich seine Seele, als er, die ersten Ausgänge wagend, die grausame Ermordung seiner Landsleute und Waffengenossen vernahm! Wie betrübten ihn die traurigen Schicksale des Königs, seiner Familie, dessen Prozeß! Wie erschütterte ihn namentlich Eine Kunde: — daß die gravitendsten Punkte wider den König durch jenen Schlosser aus Versailles gegeben worden seien, der durch Versprechungen und Drohungen des Herzogs von Orleans die Spuren des Eisenschranke verrathen haben sollte. Wie hat der elende Orleans — sprach Udo, als er es seiner traurigen Elisen mittheilte — das Geheimniß von diesem Schranke doch nur entdecken können, das außer einigen Treuesten jeder menschlichen Seele verschlossen war!

Durch den Gegenstand dieser Frage an jene peinliche Scene erinnert, fühlte Elise in diesem Augenblicke die ganze Macht ihres Schmerzes wieder aufleben. Sie wurde über und über blaß, so daß Udo sie erschrocken in die Arme faßte.

Vergib, daß ich dich mit Dingen quäle, die dich am wenigsten kümmern sollten. Ich gehe, aber wenn ich wiederkomme, liebe Elise, so will ich dir nichts mehr erzählen. Du hast ein zu antheilvolles Herz.

Dabei küßte er sie auf die bleiche Stirne und schlug seine Arme um ihren Nacken.

Aber Elise fühlte sich so zärtlicher Aeußerungen seiner Liebe

seit Langem nicht mehr würdig, und erwiderte sie auch nicht wie in glücklicheren Tagen.

Weißt du — beklagte sich Udo alsdann — daß du mir kalt vorkommst, und ich wohl fürchten sollte, deine Liebe eingebüßt zu haben?

Dann wandte sich Elise schnell ab, denn jetzt, fürchtete sie, stehe ihr Alles im Gesichte zu lesen.

Indessen sollte die Dulderin neuerdings an Joseph erinnert werden. Eines Tages, in einem unbemerkten Augenblicke, flüsterte ihr Annette heimlich zu, es habe sich der Herr Dieb seit Udo's Ausgängen wieder ein Paar Mal angemeldet, und daß es ihr immer die größten Künste koste, ihn fortzuweisen. Der Herr Dieb habe das letzte Mal gefährliche Drohungen ausgestoßen, und ihr den Auftrag an Madame auf die Seele gebunden, daß er das nächste Mal nicht abgewiesen zu werden wünsche. Nach kurzer Ueberlegung der Sache rief dann Elise entschlossen aus: Gut, ich will ihn noch ein Mal sprechen, und ihm Alles sagen, damit das Unglück zu einem Ende käme! — So mein' ich's auch! — Gut denn, so sei's, und noch Ein Mal sollst du dein abscheuliches Laueramt ausüben, treue Annette! —

Aber die treue Annette hatte ihres Laueramtes übel gehütet. Sei es, daß sie dies Mal, die Absicht ihrer Gebieterin kennend, die Sache für nicht so gefährlich nahm, sei es, daß sie irgend ein unheimliches Mißtrauen gefaßt, — anstatt sein wachsam zu sein, legt sie ein neugierig Ohr an die bekannte Balkenthüre und horcht. (Fortf. folgt.)

Familiennachrichten.

Geboren: Hr. Bernh. Frodler in Leipzig ein S. — Hr. G. Hammermüller in Dresden ein S. — Hr. Ferd. Griesbach in Apolda eine T. — Hr. Gerichtsamtst. Weber in Brand eine T. — Hr. Pastor Herzog in Plothen bei Schleich eine T. — Verlobt: Hr. Adv. Heinr. Stübel mit Fr. Louise Haebler in Chemnitz und Groß-Schöndau. — Gestraut: Hr. Louis Winkler mit Fr. Henriette Schubert in Leipzig. — Hr. Wilh. Thaplet mit Fr. Rosalie Rolle in Leipzig. — Gestorben: Frau Johanna Reich, geb. Schelberger, in Leipzig. — Hr. Aug. Tausbert in Leipzig. — Hr. Tischlermstr. Joh. Gottl. Müllus in Leipzig. — Hr. Theodor Schmidt in Leipzig eine T. — Hr. W. Bohnert in Leipzig ein S. — Hr. Kaufm. Herrn. Böhme in Reudnitz bei Leipzig. — Hr. D. Aldag in Leipzig ein S. — Hr. Gutsbesitzer Joh. Frdr. Frommolt und Sohn in Breitingen. — Hr. Lohgerber Christ. Liskner in Greiz. — Hr. Adv. Schröder in Leisnig ein S.

Source der Leipziger Börse
am 8. Januar 1864.

Kronen Vereins-Handels-Goldmünzen 9 Thlr. 7 Ngr. — Pf.
1 holl. Ducaten 3 Thlr. 4 Ngr. 5 Pf.
Österreich. Banknoten, neue Währung, pr. 150 fl. 82½ Thlr. = 16
Ngr. 5 Pf.

(109) Bekanntmachung.

Andurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der am 28. d. M. stattgefundenen Ergänzungswahl der Stadtverordneten:

- 1) Herr Zimmermstr. Christph. Friedr. Georgie,
- 2) " Schlossermstr. Carl Friedrich Restler
als anständig und
- 3) " Schneidermeister Carl Aug. Hiete als unanständig;
als Ersatzmänner:

- 1) Herr Fleischermstr. Otto Wilh. Krause, anständig,
- 2) " Barbier Albin Zell, unanständig,

gewählt worden sind.

Aue, am 28. December 1863.

Die Stadtrath daselbst.
Baumgärtel.

(114) Gesucht

wird ein **Delmüller** in der **Hammermühle zu Niederlöbnitz**.

Carl Gottlob Brückner.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein lebhaftes Detailgeschäft wird der Sohn nicht ganz unbemittelter Eltern für jetzt oder Ostern unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling gesucht und befördert franco Anfragen die Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

(82—83)

Gesuch.

Ein geübter **Musterzeichner** kann in einem Stickereigeschäft sofort antreten und wollen sich Bewerber schriftlich unter **A. B. poste restante Eibenstock** franco melden.

(112)

Bad Maschau.

Heute, Sonntag, den 10. d. Mts., **EXTRA-CONCERT** im Bade zu Maschau, gespielt von dem **Musikchor** der **Schneeberger Garnison**. Anfang des Concerts Nachmittags 3 Uhr. Nach dem Concerte folgt **Ballmusik**. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Wilhelm Franke.

Extra-Concert und Ball im Gasthof zum weißen Roß in Gartenstein.

Heute, Sonntag, den 10. d. M., **zweites Concert** der **Hof-Opernsängerin** Frau von Wasbeck aus **Wien** mit gütiger Unterstützung des **Stadtmusikchors** unter Direction des Herrn **Meiser**.

Dem Concerte folgt **BALL**. — Anfang Nachmittags 4 Uhr. — Entrée 2½ Ngr.

Freundlichst laden wir ein geehrtes Publikum von nah und fern hierzu um so mehr ein, als die Leistungen der Sängerin ganz vortrefflich sind und man mit Freuden einem zweiten Concert entgegen sieht.

(111)

Einladung.

Sonntag, den 10. dieses Monats, hält die Gesellschaft „Eintracht“ **BALL** im **Rathskeller** zu **Neustädtel** ab, gespielt vom **Schneeberger Stadtmusikchor**, wozu freundlichst einladen
die Vorsteher.



Landwirthschaftlicher Verein zu Schneeberg

Wittwoch, den 13. Januar a. e., Nachmittags 3 Uhr, im **Gasthose** zur **Stadt Leipzig**.
Der Vorstand.

(110)

IRIS. Damen - Mode - Zeitung. IRIS.

Ganz billig und doch höchst elegant!!

 Die erste Nummer ist soeben ausgegeben! 

Mit dem 1. Januar 1864 trat die

Pariser und Wiener Damen - Mode - Zeitung

„IRIS“

welche sich schon seit 15 Jahren der höchsten Gunst der Damenwelt zu erfreuen hatte,

ihre 16. Lebensjahr an und zwar in einer viel prächtigeren und weit eleganteren Ausstattung, als sie je ein Mode-Journal geboten hat.



Der verhältnismäßig höchst geringe Preis pro Vierteljahr
1 Thlr. 15 Ngr.

wofür 13 Nummern mit 26 Bogen Text (13 Bogen literarischen Inhalts), 13 colorirten echten Pariser Modekupfern, 7 großen Schnittmuster-Bogen und 6 Tapissier-Bogen geliefert werden, macht die „Iris“ zur billigsten, elegantesten und practischsten Damen-Mode-Zeitung und zugleich zum interessanten Unterhaltungsblatt.

Die unterzeichnete Buchhandlung giebt von heute an Probe-Nummern und Prospekte gratis und nimmt Abonnements an.

Br. Fr. Goedsche's Buchhandlung in Schneeberg.

Direct aus Paris bezogene color. Mode-Kupfer!!

 Nur practische Schnittmuster- u. Tapissier-Bogen. 

Todesanzeige und Dank.

Nach längerem Leiden entschlief am 2. d. M. unsere gute Gattin, Schwieger- und Großmutter

Frau Erdmuth Friederike Gäbelmann.

Ihr Andenken bleibt uns ein gesegnetes.

Bei dieser Trauerkunde können wir nicht unterlassen, allen Denen den herzlichsten Dank zu sagen, die durch thätige Theilnahme die Kummertage der Leidenden so liebevoll zu lindern suchten, wie Denen, die der Entschlafenen das letzte Ehrengelächter gegeben. Nicht minder fühlen wir uns gedungen, dem verehrten Herrn Pastor Lent für den reich gespendeten Trost innigst zu danken.

Johanngeorgenstadt, den 8. Januar 1864.

Die Familien Gäbelmann.

Das Baden in Schneeberg am 10. Januar haben: **Hr. Steindorf jun., Reichsenring** und **L. Martin** Zwischauerqasse.
Druck, Redaction und Verlag von **G. R. Gärtner** in Schneeberg und Schwarzenberg.

(118)

Verloren

wurde in Schneeberg am Vormittage des 9. d. M. von einem armen Diensthofen eine Rechnung von **Eduard Dörfel jun.** für **Sommer & Pauler** mit einem königl. sächs. Zins-Coupon von 2 Thlr. 7½ Ngr. und bittet man um Zurückgabe gegen eine angemessene Belohnung durch die Exp. d. Bl. in Schneeberg.

(115)

Verkauf.

3-400 Schock Lohkuchen liegen zu verkaufen bei
Lößnitz. Moris Heins.

(115)

Verkauf.

Eine Parthie gute **Kartoffeln** sind zu verkaufen bei
Lößnitz. Moris Heins.